

Energiearmut in privaten Haushalten. Eine Bestandsaufnahme für Oberösterreich im Umgang mit energiearmen Personen¹

1. Ausgangslage	184
<hr/>	
2. Methodik	184
<hr/>	
3. Energiearmut – ein neues Phänomen?	185
3.1 Wahrnehmung und Thematisierung von Energiearmut in (Ober-)Österreich	186
3.2 Aktuelle Maßnahmen in Oberösterreich gegenüber energiearmen Personen	186
3.3 Wie erfolgt der Umgang mit Personen, die ihre Energierrechnungen nicht mehr begleichen können?	187
<hr/>	
4. Handlungsempfehlungen an relevante Akteure	188
4.1 Notwendige Rahmenbedingungen	189
4.2 Maßnahmenvorschläge zur Verringerung von Energiearmut	190
<hr/>	
5. Conclusio	192

Christina Friedl

*Wissenschaftliche
Mitarbeiterin am
Energieinstitut an der
JKU Linz, beschäftigt
sich im Rahmen ihrer
Dissertation mit dem
Thema Energiearmut
in privaten Haushal-
ten*

Auszug aus WISO 3/2012

isw

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
Volksgartenstraße 40
A-4020 Linz, Austria
Tel.: +43 (0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889
E-Mail: wiso@akooe.at
Internet: www.isw-linz.at

1. Ausgangslage

*erhöhte
Energiepreise,
intransparente
Abrechnungs-
modalitäten

schwer kalku-
lierbare Nach-
zahlungen und
Abschaltungen*

Energie stellt in der heutigen Gesellschaft ein essentielles Gut zur Befriedigung von Grundbedürfnissen dar – der Ausschluss davon hat wesentliche Auswirkungen hinsichtlich der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Infolge steigender Energiekosten wird die Situation bestimmter Personengruppen verschärft und als ein immer größer werdendes Risiko angesehen. Verbraucher, die sich bereits in einer schwierigen finanziellen Lage befinden, sehen sich zunehmend mit zusätzlichen Belastungen wie erhöhten Energiepreisen, intransparenten Abrechnungsmodalitäten, großen Zeiträumen zwischen den Rechnungslegungen, hohen bzw. schwer kalkulierbaren Nachzahlungen und bevorstehenden Abschaltungen durch Nichtbegleichung der Energierechnungen konfrontiert. Nach aktuellen Zahlen der Statistik Austria (2011) sind knapp 1 Mio. Menschen in Österreich armutsgefährdet, davon sind 313.000 Personen und somit 4 % der Bevölkerung nicht in der Lage, ihre Wohnung angemessen zu heizen.² Während Haushalte des unteren Ausgabenviertels 5,6 % der Äquivalenzausgaben für Energie im Zeitraum 2004/2005 aufgewendet haben, lag dieser Anteil laut Konsumerhebung 2009/10 schon bei 8,3 %.³ Damit wird deutlich, dass nicht nur die Ausgaben für Energie steigen, sondern auch Haushalte der unteren Einkommensschicht überdurchschnittlich hoch von Energiepreisanstiegen betroffen sind.

2. Methodik

Im Rahmen dieser von der Arbeiterkammer OÖ mitfinanzierten Studie wird das Thema Energiearmut in privaten Haushalten in (Ober-)Österreich untersucht. Der Fokus liegt auf der Definition, der Problematik, der Wahrnehmung von Energiearmut durch unterschiedlichste Akteure, dem Umgang mit energiearmen Personen in (Ober-)Österreich, bereits durchgeführten Projekten/Maßnahmen und der Ableitung von adäquaten Maßnahmen als Handlungsempfehlung an relevante Stakeholder, um das Problem der Energiearmut zu bekämpfen. Die Analyse basiert auf 25 qualitativ durchgeführten Experteninterviews im Zeitraum Mai 2011 bis März 2012 mit relevanten Personen aus den Bereichen Sozialwirtschaft und -politik, Energiewirtschaft und -politik, Energieberatung und Wissenschaft. Da das Thema Energiearmut eine sehr vielschichtige und breite Problematik ist,

wurde als Methodik eine qualitative Zugangsweise gewählt, um verschiedene Sichtweisen zu integrieren.

3. Energiearmut – ein neues Phänomen?

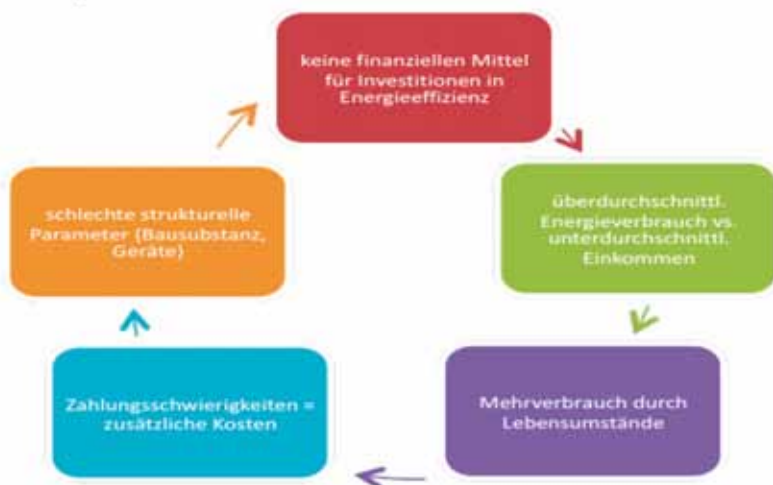
Arme und armutsgefährdete Haushalte spüren Energiepreissteigerungen am meisten, womit diese Haushalte als „energiearm“ bezeichnet werden können. Im deutschsprachigen Raum und somit auch in Österreich existiert noch keine einheitlich verwendete Begrifflichkeit für Energiearmut. Nach britischer Definition von Boardman ist die Problematik der Energiearmut (engl. fuel poverty, energy poverty) dann gegeben, wenn die Ausgaben an Energie (mehr als) 10 % des Haushaltseinkommens ausmachen und die Wohnräume nicht angemessen beheizt werden können.⁴

Energiearmut: Ausgaben an Energie (mehr als) 10 % des Haushaltseinkommens

Personen der unteren Einkommensschicht geraten zunehmend auch in die Lage, ihre Energierechnungen nicht begleichen zu können, was in einer Abschaltung von Strom bzw. Gas resultieren kann, die wiederum mit zusätzlichen Kosten verbunden ist. Als Hauptursachen für Energiearmut sind mangelnde Energieeffizienz (bei Haushaltsgeräten und Gebäudesubstanz) in den Haushalten, hohe bzw. steigende Energiepreise (für Strom und Wärme) und geringes Haushaltseinkommen zu nennen.⁵

mangelnde Energieeffizienz, hohe Energiepreise, geringes Haushaltseinkommen

Abbildung 1: Kreislauf der Energiearmut – Ursachen & Wirkung



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Proidl (2009)⁶

*sozial gerechte
Energie-
versorgung*

Auf Basis dieser dargestellten Zusammenhänge scheint es notwendig, Maßnahmen abzuleiten, die bei den verursachenden Faktoren von Energiearmut ansetzen, um einen adäquaten, leistbaren und sicheren Zugang zu Energiedienstleistungen (Strom und Wärme) für einkommensschwächere Haushalte zu gewährleisten. Vor dem Hintergrund einer sozial gerechten Energieversorgung soll das Ziel sein, die Energieeffizienz zu erhöhen und Energie einzusparen, um gleichzeitig auch finanzielle Entlastung speziell für diese Personengruppe zu schaffen.

*in Österreich
eine zunehmende
Thematisierung
durch unterschiedlichste
Institutionen*

3.1 Wahrnehmung und Thematisierung von Energiearmut in (Ober-)Österreich

Während in Großbritannien und Irland das Thema Energiearmut und dessen Bekämpfung schon seit über einem Jahrzehnt auf der Tagesordnung steht⁷, gewann es in anderen europäischen Ländern erst im Zusammenhang mit steigenden Energiepreisen und durchgeführten Energiesperren in den betroffenen Mitgliedsstaaten an Bedeutung. In Österreich fand in den letzten zwei Jahren eine zunehmende Thematisierung durch unterschiedlichste Institutionen statt, vor allem Vertreter der Sozialpolitik und soziale Organisationen machten auf die zunehmend steigenden Energiepreise (insbesondere auch für leitungsgebundene Energieträger) aufmerksam, die für einkommensschwache Haushalte zur Hürde werden.⁸

*Thematisierung
von Energie-
armut im OÖ
EIWOG 2012
zur Energiebe-
ratungsinitiative*

Grundsätzlich kann bei der Thematisierung von Energiearmut in Oberösterreich auch ein steigendes Interesse in der Parteienlandschaft beobachtet werden. Begründet wird dies mit der Thematisierung von Energiearmut im OÖ EIWOG 2012 als auch mit der breiten Zustimmung zur Energieberatungsinitiative vom Energieressort des Landes.⁹ Auffallend ist, dass die Diskussion bei den leitungsgebundenen Energieträgern sehr den Stromverbrauch fokussiert und weniger den von Gas; fast keine Erwähnung findet, wie mit Verbrauchern umgegangen wird, die Fernwärme beziehen und sich diese nicht mehr leisten können.

*kein
spezifisches
Programm*

3.2 Aktuelle Maßnahmen in Oberösterreich gegenüber energiearmen Personen

Energiearmut als Problematik wird mittlerweile auch in Österreich auf unterschiedlichsten Ebenen erkannt. Zwar gibt es kein spezifisches Programm, um Energiearmut koordiniert zu bekämpfen,

allerdings existieren erste Pilotprojekte bzw. Aktivitäten, um betroffene Personen zu entlasten. In Oberösterreich wurde zur Bekämpfung von Energiearmut eine spezifische Handlungslinie definiert, die vom Energieressort auf die Agenda gesetzt wurde: Auf Basis von zwei vorangegangenen Projekten findet nun die Durchführung einer flächendeckenden Initiative in Form von Energieberatung und Gerätetausch statt. Eine Maßnahme, die jedoch schon seit dem Jahr 2001 existiert und die auf die Abschwächung von Energiekosten bestimmter Einkommensgruppen abzielt, ist der Heizkostenzuschuss, der für die jeweiligen Winterperioden gewährt wird und in der Winterperiode 2011/12 bei € 140 lag.¹⁰

flächendeckende Initiative in Form von Energieberatung und Gerätetausch

3.3 Wie erfolgt der Umgang mit Personen, die ihre Energierechnungen nicht mehr begleichen können?

Im Rahmen dieser Studie wurden qualitative Experteninterviews mit relevanten Personen aus den Bereichen Sozialwirtschaft und -politik, Energiewirtschaft und -politik, Energieberatung und Wissenschaft geführt, um sowohl die Wahrnehmung von Energiearmut als gesellschafts- und energiepolitische Problematik als auch den Umgang mit Betroffenen herauszufinden. Folgende Praktiken bzw. Maßnahmen sind aktuell im Umgang mit energiearmen Haushalten in (Ober-)Österreich im Einsatz¹¹:

- Vergabe von *nationalen, öffentlichen Unterstützungen* wie im Rahmen der bedarfsorientierten Mindestsicherung und der Heizkostenzuschussaktion
- Möglichkeit der *Beantragung von Befreiungen* von der Ökostrompauschale und des Ökostromförderbeitrags oder temporäre Angebote wie der Erlass des Grundpreises bei Gas und Gewährung eines Freistrommonats
- Einsatz von *Vorauszahlungszählern* und Vereinbarung von individuellen Ratenzahlungsplänen bis hin zu *Abschaltungen* seitens der Energieversorgungsunternehmen
- Angebot von (Energie-)Beratung und *finanzielle Zuschüsse* seitens sozialer Organisationen und Energieberatungsunternehmen, um Energierechnungen zu begleichen
- Durchführung von *Pilotprojekten*¹², in denen *Energieberatungen* in Kombination mit Gerätetausch und gratis Energiesparartikeln durchgeführt werden

Die Tatsache, dass in den letzten Jahren spezielle Maßnahmen und Überlegungen zur Bekämpfung von Energiearmut gesetzt

wurden, ist als positive Entwicklung zu verzeichnen. Aus wissenschaftlicher Perspektive ergeben sich dennoch Verbesserungsmöglichkeiten, um diesen Trend optimal und koordiniert fortzusetzen.

4. Handlungsempfehlungen an relevante Akteure

Zwar gerät kein Haushalt allein wegen überdurchschnittlich hoher Energiepreise an die Armutsgrenze, dennoch sind angesichts der (auch zukünftig noch zu erwartenden) Preissteigerungen für Energieträger geeignete Maßnahmen notwendig, um eine Entlastung und Unterstützung einkommensschwacher Bevölkerungsschichten zu schaffen.¹³ Energiearmut ist dabei als multidimensionale Thematik zu betrachten – vor diesem Hintergrund muss auch deren Bekämpfung im Sinne eines Policy-übergreifenden Ansatzes erfolgen:

*Energiearmut
multidimensionale
Thematik
im Sinne eines
Policy-übergreifenden
Ansatzes*

- *Energiepolitik* – Reduzierung des Energieverbrauchs und Einsparung von Energie, Einsatz von Energieeffizienz sowohl beim Gebäudestandard als auch bei der Geräteausstattung
- *Sozialpolitik* – finanzielle Unterstützung zur Erhöhung der Einkommen und Abschwächung der steigenden Energiepreise
- *Bildungspolitik* – Schaffung von Bewusstsein bei den Verbrauchern, um im eigenen Wirkungsbereich tätig werden zu können
- *Arbeitsmarktpolitik* – durch die Durchführung bestimmter Maßnahmen können arbeitsmarktspezifische Aspekte (wie z.B. die Schaffung von Jobs durch Umschulung von Arbeitslosen zu Energieberatern) in die Maßnahmen integriert werden

Es existieren unterschiedlichste Ansätze (auch im europäischen Kontext), die nicht nur auf finanziellen und sozialen Unterstützungsangeboten beruhen, sondern auch maßgeblich dazu beitragen sollen, die Energieeffizienz in den betroffenen Haushalten zu verbessern.¹⁴ Die Vision von auf Energiearmut abgestimmten Strategien sollte simultan auf die Optimierung der Energieeffizienz und auf die Erhöhung des Einkommens in den betroffenen Haushalten abzielen. Auf Basis der Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern¹⁵ ist für eine optimale Ausgestaltung die Kombination folgender Aspekte zielführend:

- *Verbesserung der Energieeffizienz* in Gebäuden und bei Geräten als technisch-monetäre Hilfestellung
- *Anreize zur Verhaltensänderung* (Beratungs- und Informations-

- kampagnen) als nicht-monetäre Hilfestellung
- und *monetäre Unterstützung* durch Förderungen, Beihilfen etc.

4.1 Notwendige Rahmenbedingungen

Um dem Problem der Energiearmut entgegenzuwirken, sind einige strukturelle Rahmenbedingungen wesentlich, die sich nicht nur in die Sozialpolitik einreihen lassen, sondern auch die Energiepolitik und -wirtschaft betreffen¹⁶:

a. Schaffung einer Plattform für Kooperationen und Koordination mit unterschiedlichen relevanten Akteuren zur Bekämpfung von Energiearmut

Die Diskussion über die Bekämpfung mittels adäquater Maßnahmen ist hier nicht nur als gesellschafts- bzw. sozialpolitisches Thema, sondern auch als ein Aspekt der Energiepolitik zu betrachten. Inhalte in diesem Netzwerk sollten Überlegungen zu einer bundesweiten Strategie sein, um das Problem mit adäquaten Maßnahmen anzugehen und verstärkt auch auf politischer Ebene anzusiedeln. Vor dem Hintergrund einer Grundversorgung mit leistbarer Energie bei gleichzeitiger Schaffung von Energieeffizienz in den betroffenen Haushalten ist ein Zusammenspiel relevanter Akteure aus den Bereichen Politik, Energieversorgung, soziale Organisationen, NPOs und Interessensvertretungen, aber auch einzelner Haushalte gefordert – vor allem auch in Hinblick auf die Durchführung bestimmter Aktionen wie z.B. Befreiungen von Ökostrompauschale und -förderbeitrag sowie von bestimmten Preiskomponenten bis hin zu Abholaktionen von energiesparenden Artikeln, um hier die Erreichbarkeit der angesprochenen Zielgruppe und die „Ausschöpfungsquote“ zu erhöhen. Hier sind auch Überlegungen zur Finanzierung von Maßnahmen gegen Energiearmut zu treffen, die beispielsweise in Form eines Energieeffizienzfonds erfolgen kann.

*Überlegungen
zu einer bundes-
weiten Strategie*

*Überlegungen
zur Finanzierung
von Maßnahmen
gegen Energie-
armut*

b. Festlegung einer einheitlichen Definition und Identifikation von betroffenen Haushalten

Die Annahme, dass Einkommensarmut simultan auch Energiearmut bedeutet, ist wissenschaftlich nicht haltbar, da zu diesen Zusammenhängen kaum Daten vorhanden sind. Laut Auskünften von sozialen Organisationen, aber auch von Beratungsorganisationen gibt es einkommensschwache Haushalte, die sich ihr Einkommen gut einteilen können und somit auch ihre laufenden

Ausgaben begleichen können. Energiearmut entsteht aber aus der Kombination der Faktoren geringes Einkommen, mangelnde Energieeffizienz (hinsichtlich Gebäudestandard und Geräte) und steigende Energiepreise. Eine essentielle Voraussetzung bei der Durchführung von praxisrelevanten Projekten ist die Bestimmung der Begrifflichkeit, um klar die Personengruppen abzugrenzen, die die Zielgruppe von den jeweiligen Maßnahmenpaketen sind. Hier sind Fragen zu beantworten wie: Sind Heizkostenzuschussbezieher wirklich energiearm, nur weil sie unter eine bestimmte Einkommensgrenze fallen, und stellt das Tool der Energieberatung für die Bezieher der Ausgleichszulage als größter Zielgruppe bzw. für die Empfänger der Heizkostenzuschussaktion ein geeignetes Tool zur Entlastung und Schaffung von Energieeffizienz dar?

*in Österreich
bisher kaum Daten über die Zusammenhänge zwischen Einkommen, Energieverbrauch und -effizienz*

c. Publikation eines Energiearmutsberichts

In Österreich sind bisher kaum Daten über die Zusammenhänge zwischen Einkommen, Energieverbrauch und -effizienz vorhanden, um Aussagen über die Betroffenheit von Energiearmut machen zu können. Aufbauend auf einer Definition ist die Entwicklung von Indikatoren zur Messung von Energiearmut wesentlich, um das Ausmaß von Energiearmut (wie z.B. Abschaltungen & Einsatz von Pre-Payment-Zählern) zu erfassen. Für die Durchführung ist die Ernennung einer zuständigen Institution am Schnittpunkt Soziales und Energie von Vorteil, die in Kooperation mit den Ländern, der Energiewirtschaft, sozialen Organisationen und dem Regulator, einen umfassenden Bericht verfasst.

Die Definition, die Bestimmung des Ausmaßes und die Ursache des Problems von Energiearmut sind somit wesentlich für die Formulierung und Ableitung von Strategien sowie für die Durchführung eines Monitoringprozesses.

4.2 Maßnahmenvorschläge zur Verringerung von Energiearmut

Die Problematik der Energiearmut wird mittlerweile in der Gesellschaft erkannt und wurde, wenn auch nur in einem bescheidenen Ausmaß, auf die politische Agenda gesetzt. Bis dato existieren bereits einige Aktivitäten und Pilotprojekte in Österreich (vgl. Kapitel 3.3), allerdings müssen darüber hinaus noch weitere Maßnahmen getroffen werden, um der sogenannten Energiearmut entgegenzuwirken¹⁷:

a. Angebot von individuellen Energieberatungen

Durch Beratungsangebote kann ein anderer Weg eingeschlagen werden als ausschließlich durch Mahnungen und Energiesperren. Die Vermeidung von Energiearmut erfordert eine präventive Vorgehensweise, um einerseits die Budgetkompetenz und andererseits das Wissen um Energie der Verbraucher zu stärken. Energieberatungen als bewusstseinsbildende Maßnahme sind, wie auch Pilotprojekte¹⁸ zeigen, in Kombination mit Gerätetausch sinnvoll und müssen individuell gestaltet sein, um auf die jeweilige Lebenssituation energiearmer Personen einzugehen. Hier ist auch ein Austausch mit sozialen Organisationen und Energieberatungsunternehmen erstrebenswert, die bereits Erfahrungen im Umgang bzw. in der Beratung von energiearmen Personen haben.

Austausch mit sozialen Organisationen und Energieberatungsunternehmen

b. Österreichweite Vereinheitlichung des Heizkostenzuschusses

Der Heizkostenzuschuss wird unabhängig vom jeweiligen Heizsystem und dessen Effizienz an einkommensschwache Haushalte vergeben. Diese Unterstützung wirkt zwar kurzfristig finanziell entlastend, wenngleich sie an keine ökologischen Kriterien gebunden ist. Zudem existieren in Hinblick auf die Höhe des Zuschusses sowie auf die Förderbarkeit u.a. je nach Energieträger unterschiedliche Regelungen in den einzelnen Bundesländern. Ein sinnvoller Ansatz wäre eine österreichweite Vereinheitlichung des bestehenden Heizkostenzuschusses, um diese Förderung weitgehend an Investitionen in energieeffiziente Einsparungsmaßnahmen zu koppeln und damit simultan sowohl ökologische als auch soziale Ziele zu verfolgen.¹⁹

österreichweite Vereinheitlichung des bestehenden Heizkostenzuschusses

c. Überlegungen zum Einsatz von Smart Metering und transparentere Energierechnungslegung in Kombination mit individueller Tarifgestaltung

In der Vergangenheit gab es unterschiedliche Vorschläge und Modelle für die Ausgestaltung von Spar- bzw. Sozialtarifen im Strom- und Gasbereich, die zur Entlastung von einkommensschwachen Haushalten in Ländern wie Deutschland, Belgien oder Italien eingesetzt wurden.²⁰ Verbraucherseitige Entlastung ist auch vor dem Hintergrund des liberalisierten Marktes und des Wettbewerbs zu sehen: Möglicherweise kann ein Wechsel zu einem anderen Energieanbieter eine größere Ersparnis als die Einführung eines Sozialtarifs bringen. Vor dem Hintergrund der flächendeckenden Einführung von Smart Meter bis 2020, die

unterschiedliche Vorschläge und Modelle von Spar- bzw. Sozialtarifen

*intelligente
Messsysteme –
Auswirkungen
auf Energiearme*

unterjährig Verbrauchsdaten liefern können, wird zudem zu diskutieren sein, inwieweit intelligente Messsysteme Auswirkungen auf Energiearme haben können.

*Verankerung
von Regelungen
und Verpflichtungen*

d. Weitere Forcierung der rechtlichen Verankerung von Energiearmut im nationalen Recht

Um die Bekämpfung der Belastung durch Energiekosten für einkommensschwache Haushalte zu forcieren und damit auch diese verstärkt auf die politische Bühne zu heben, ist die Verankerung von Regelungen und Verpflichtungen in Form von rechtlichen Rahmenbedingungen für die einzelnen Mitgliedsländer essentiell. Aufgrund der Interdisziplinarität (Schnittpunkt Sozial- und Energiepolitik) erscheint es notwendig, hier rechtliche Regelungen zu schaffen, um die Aufmerksamkeit auf das Thema zu lenken und einen angemessenen Verbraucherschutz für bestimmte Kundengruppen zu gewährleisten. Hier steht die weitere Umsetzung der auf EU-Ebene ausgearbeiteten Vorschläge bzw. Bestimmungen wie z.B. das Abschaltverbot und genauere Bestimmungen zum Konzept „vulnerable customers“²¹. Weitere Überlegungen sind u.a. auch anzustellen in Hinblick auf den Verbraucherschutz bei der Versorgung mit Fernwärme und den Umgang mit Personen, die sich diese Wärmebereitstellung nicht mehr leisten können.

*angemessener
Verbraucherschutz
für bestimmte
Kundengruppen*

5. Conclusio

Energiearmut ist nicht nur ein sozialpolitisches Problem, sondern erfordert als interdisziplinäre Thematik auch Lösungen aus energie-, umwelt- und wirtschaftspolitischen Bereichen. Es liegen aus anderen europäischen Ländern bereits einige sinnvolle Ansätze und Pilotprojekte vor²², die auch auf Österreich übertragen werden können. Die Analyse von ausgewählten Good-Practice-Beispielen außerhalb von Österreich zeigen, dass sich individuell abgestimmte Energieberatungen als praktikables und sinnvolles Tool zur Unterstützung von einkommensschwachen Haushalten bewährt haben. Für die Ableitung einer Strategie mit einem Maßnahmenpaket zur Bekämpfung von Energiearmut ist die Zusammenarbeit von unterschiedlichen Akteuren von wesentlicher Bedeutung. Das Interesse und die finanzielle Beteiligung seitens der Energieversorger sowohl die politische Unterstützung sind dabei wichtige Voraussetzungen, um ein adäquates Angebot für energiearme Personen bereitzustellen.

*Zusammenarbeit
von unterschiedlichen
Akteuren*

Anmerkung

1. Die Analyse und Ergebnisse dieser Studie stammen aus der Dissertation der Studienautorin (vgl. Friedl, C., Energiearmut in privaten Haushalten, Dissertation, Forthcoming, Johannes Kepler Universität Linz, Linz 2012). Maßgebliche Ergebnisse wurden bereits im Rahmen einer von der Arbeiterkammer OÖ organisierten Pressekonferenz vorgestellt (vgl. Kalliauer, J., Rathwallner, G., Friedl, C., „Wenn Heizen zum Luxus wird: Maßnahmen gegen Energiearmut, Pressekonferenz am 30. August 2012, Arbeiterkammer OÖ, Linz 2012).
2. Vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hrsg.) Armut- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich. Ergebnisse aus EU-SILC 2010. Tabellenband. Studie der Statistik Austria im Auftrag des BMASK. Sozialpolitische Studienreihe Band 8, Wien 2011. S. 50f.
3. Vgl. Statistik Austria (Hrsg.), Verbrauchsausgaben 2009/2010, Hauptergebnisse der Konsumerhebung, Wien 2011, S. 43.
4. Vgl. Boardman, B., Fixing Fuel poverty. Challenges and Solutions, London [u.a.] 2010, S. 22f.
5. Vgl. Boardman, B., Fixing Fuel poverty. Challenges and Solution, London [u.a.] 2010, S. 21.
6. Vgl. Proidl, H., E-Control & Caritas – Pilotprojekt, Energieberatungen von einkommensschwachen Haushalten, Endbericht. E-Control GmbH, Wien 2009. S. 26.
7. Vgl. Department of Energy & Climate Change, The UK Fuel Poverty Strategy, 7th Annual Progress Report, 2009.
8. Vgl. u.a. Moser, J., Kalliauer, J., Pressekonferenz zum Thema „Energiearmut: In immer mehr Haushalten fehlt das Geld für Strom und Heizung! am 06. Juli 2011, Arbeiterkammer OÖ, Linz.
9. Vgl. Anschöber, R., Dell, G., Pressekonferenz zum Thema „Jetzt geht's los! Aktionsprogramm des Landes OÖ gegen Energiearmut und Initiative für ein Bundesaktionsprogramm“ am 24. April 2012, Linz 2012.
10. Vgl. Department of Energy & Climate Change, The UK Fuel Poverty Strategy, 7th Annual Progress Report, 2009.
11. Vgl. u.a. Moser, J., Kalliauer, J., Pressekonferenz zum Thema „Energiearmut: In immer mehr Haushalten fehlt das Geld für Strom und Heizung! am 06. Juli 2011, Arbeiterkammer OÖ, Linz.
12. Vgl. Anschöber, R., Dell, G., Pressekonferenz zum Thema „Jetzt geht's los! Aktionsprogramm des Landes OÖ gegen Energiearmut und Initiative für ein Bundesaktionsprogramm“ am 24. April 2012, Linz 2012.
13. Vgl. Friedl, C., Thürriedl, K., Schuldenfalle Wohnen, in: Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik (Hrsg.), Armutsbericht Oberösterreich 2010, Armut und Wohnen, Johannes Kepler Universität Linz, Linz 2010, S. 73–90.
14. Vgl. Friedl, C., Energiearmut in privaten Haushalten, Ausgewählte Maßnahmen im nationalen und europäischen Vergleich, in: Institut für Energiesysteme und Elektrische Antriebe der TU Wien (Hrsg.), 7. Internationale Energiewirtschaftstagung an der TU Wien, Wien 2011.
15. Vgl. Pietsch, L., Benz, I., Schweizer-Ries, P., Strategien zur Senkung von Energiekosten in einkommensschwachen Haushalten, in: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 12/2010, 2010, S. 913ff.
16. Vgl. Friedl, C., Energiearmut in privaten Haushalten, Dissertation, Forthcoming, Johannes Kepler Universität Linz, Linz 2012.
17. Vgl. Friedl, C., Energiearmut in privaten Haushalten, Dissertation, Forthcoming, Johannes Kepler Universität Linz, Linz 2012.
18. Vgl. hier u.a. Proidl, H., E-Control & Caritas – Pilotprojekt, Energieberatungen von einkommensschwachen Haushalten, Endbericht, E-Control GmbH, Wien 2009; Brunner, K.-M., Spitzer, M., Christanell, A., NELA. Nachhaltiger

- Energieverbrauch und Lebensstile in armen und armutsgefährdeten Haushalten, Endbericht, Österreichisches Institut für nachhaltige Entwicklung, Wien 2011, S. 55ff.
19. Vgl. Friedl, C., Thürriedl, K., Schuldenfalle Wohnen. In: Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik (Hrsg.), Armutsbericht Oberösterreich 2010, Armut und Wohnen, Johannes Kepler Universität Linz 2010. S. 73–90.
 20. Vgl. Friedl, C., Sozialtarife für Energie zur Unterstützung von einkommensschwachen Haushalten, Energieinformation Ausgabe 02/2010, Energieinstitut an der Johannes Kepler Universität Linz, Linz 2010.
 21. Anmerkung: *Vulnerable customers* sind besonders schutzbedürftige Kunden. Beispielsweise wird in Großbritannien gemäß der UK Fuel Poverty Strategy vom Jahr 2009 zwischen energiearmen Haushalten und besonders verletzlichen Haushalten unterschieden. Zu letzteren gehören Kinder, ältere, chronisch kranke oder behinderte Personen.
 22. Vgl. Friedl, C., Energiearmut in privaten Haushalten, Ausgewählte Maßnahmen im nationalen und europäischen Vergleich, in: Institut für Energiesysteme und Elektrische Antriebe der TU Wien (Hrsg.), 7. Internationale Energiewirtschaftstagung an der TU Wien, Wien 2011.

Literatur

- BMASK (Hrsg.) (2011) Armut- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich. Ergebnisse aus EU-SILC 2010. Tabellenband. Studie der Statistik Austria im Auftrag des BMASK. Sozialpolitische Studienreihe Band 8. Wien.
- Boardman, B. (2010) Fixing Fuel poverty. Challenges and Solutions. Earthscan. London [u.a.].
- Brunner, K.-M., Spitzer, M., Christanell, A. (2011) NELA. Nachhaltiger Energieverbrauch und Lebensstile in armen und armutsgefährdeten Haushalten. Endbericht. Österreichisches Institut für nachhaltige Entwicklung. Wien.
- Department of Energy & Climate Change (2009) The UK Fuel Poverty Strategy. 7th Annual Progress Report 2009.
- Friedl, C. (2010) Sozialtarife für Energie zur Unterstützung von einkommensschwachen Haushalten. Energieinformation Ausgabe 02/2010. Energieinstitut an der Johannes Kepler Universität Linz.
- Friedl, C. (2011) Energiearmut in privaten Haushalten. In: Institut für Energiesysteme und Elektrische Antriebe der TU Wien (Hg.): 7. Internationale Energiewirtschaftstagung an der TU Wien. Wien.
- Friedl, C. (2012) Energiearmut in privaten Haushalten. Dissertation. Unveröffentlicht. Johannes Kepler Universität Linz.
- Friedl, C., Thürriedl, K. (2011) Schuldenfalle Wohnen. In: Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik (Hrsg.) Armutsbericht Oberösterreich 2010. Armut und Wohnen. Johannes Kepler Universität Linz. S. 73–90.
- Kalliauer, J., Moser, J. (2011) Energiearmut: In immer mehr Haushalten fehlt das Geld für Strom und Heizung! Pressekonferenz am 06. Juli 2011, Arbeiterkammer OÖ, Linz.
- Kalliauer, J., Rathwallner, G., Friedl, C. (2012) Wenn Heizen zum Luxus wird: Maßnahmen gegen Energiearmut. Pressekonferenz am 30. August 2012, Arbeiterkammer OÖ, Linz.
- Pietsch, L., Benz, I., Schweizer-Ries, P. (2010) Strategien zur Senkung von Energiekosten in einkommensschwachen Haushalten. Informationen zur Raumentwicklung. Heft 12/2010.
- Proidl, H. (2009) E-Control & Caritas – Pilotprojekt. Energieberatungen von einkommensschwachen Haushalten. Endbericht. E-Control GmbH. Wien.
- Statistik Austria (2011) Verbrauchsausgaben 2009/2010. Hauptergebnisse der Konsumerhebung. Wien.

Sonstige Internetquellen

- Verbund, Stromhilfefonds von Verbund & Caritas (<http://www.verbund.com/cc/de/verantwortung/corporate-citizenship/stromhilfefonds-der-caritas>)
- Caritas Vorarlberg, Stromsparcheck Vorarlberg (<http://www.caritas-vorarlberg.at/hilfe-einrichtungen/pfarrservice/stromspar-check/>)
- Land Oberösterreich: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/SID-CD777121-30981ED9/ooe/SGD_So_E18_Heizkostenzuschuss.pdf

INSTITUT FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

WISO

WIRTSCHAFTS-UND SOZIALPOLITISCHE ZEITSCHRIFT

Die Zeitschrift WISO wird vom Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (ISW) herausgegeben. Sie dient der Veröffentlichung neuer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der Behandlung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen aus Arbeitnehmersicht.

Lohnpolitik, soziale Sicherheit, Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit, Arbeit und Bildung, Frauenpolitik, Mitbestimmung, EU-Integration - das sind einige der Themen, mit denen sich WISO bereits intensiv auseinander gesetzt hat.

WISO richtet sich an BetriebsrätInnen, GewerkschafterInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Aktive in Verbänden, Kammern, Parteien und Institutionen sowie an alle, die Interesse an Arbeitnehmerfragen haben.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Preise:* Jahresabonnement EUR 22,00 (Ausland EUR 28,00)
Studenten mit Inskriptionsnachweis EUR 13,00
Einzelausgabe EUR 7,00 (Ausland EUR 12,00)

(* Stand 2005 - Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage unter www.isw-linz.at)

Wir laden Sie ein, kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen ein WISO-Probeexemplar zu bestellen. Natürlich können Sie auch gerne das WISO-Jahresabonnement anfordern.

Informationen zum ISW und zu unseren Publikationen - inklusive Bestellmöglichkeit - finden Sie unter www.isw-linz.at.



BESTELLSCHHEIN*

Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen

- 1 Probeexemplar der Zeitschrift WISO
- 1 ISW Publikationsverzeichnis

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements (Normalpreis)

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements für StudentInnen mit Inskriptionsnachweis

* Schneller und einfacher bestellen Sie über das Internet: www.isw-linz.at

Name _____

Institution/Firma _____

Straße _____

Plz/Ort _____

E-Mail _____

BESTELLADRESSE:

ISW
Volksgartenstraße 40, A-4020 Linz
Tel. ++43/732/66 92 73
Fax ++43/732/66 92 73-28 89
E-Mail: wiso@akooe.at
Internet: www.isw-linz.at